

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

**Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.**

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 65.

Sonnabend, den 18. August.

1860.

## Blicke auf Oesterreich.

Der große Körper unseres Nachbarstaates Oesterreich hat seit vorigem Jahre, da er sich finanziell ziemlich geheilt hatte, wieder mit krankhaften Erscheinungen zu kämpfen. Oesterreich hat rund 2500 Mill. Gulden, thut rund 1600 Mill. Thaler, Staatsschulden. Diese brauchen zu 5 Procent jährlich 150 Mill. Gulden, thut 100 Mill. Thaler, Verzinsung, die Hälfte der ganzen Staatseinnahme. Im Verhältnis zu unserem Sachsen schon ist dies an sich eine ungeheure Schuldenlast. Wir haben auf 2 Mill. Menschen rund 50 Mill. Thaler Staatsschulden, Oesterreich dürfte also auf 34 Mill. Menschen nicht mehr als 17 mal so viel, d. h. 850 Mill. Thlr. Schulden haben, hat aber fast doppelt so viel. Nun ist aber wohl zu bedenken, daß unsere Staatsschulden größtentheils in den Staatseisenbahnen stecken, sich also selbst verzinsen und abwickeln und noch mittelbar Handel, Verkehr, Ackerbau, Gewerbe &c. befördern, während die Oesterreich. Staatsschulden aus den Staatseinkünften verzinst und abgewickelt werden müssen. Daher auch unser sächsischer Staatsgeldbeutel immer gefüllt ist, so daß der Staat überall, wo nöthig und wünschenswerth, für Erziehung und Unterricht, Gewerbe, Verkehr, Sicherheit &c. etwas aufwenden kann, während in Oesterreich selbst am Unterricht gespart wird; daher auch unser Staat so viel Credit oder Vertrauen genießt, daß seine Schuldverschreibungen mit 1—2 Procent Aufgeld gesucht werden, während die Oesterreichischen Staatsschuldverschreibungen bis zwei Fünftheile oder 40 Procent weniger gelten, als sie ausgestellt sind; daher unser Staat jeden Augenblick 10—20 Mill. Thaler zu billigem Zinsfuße geborgt erhalten würde, wenn er es brauchte, während dem Oesterreichischen Staate nicht gern Jemand mehr, selbst nicht zu hohen Zinsen gutwillig borgen will; daher in unseren Staatskassen Ueberschüsse sind, so daß Steuern erlassen werden können, wie vor Kurzem die Zuschläge, während der Fehlbetrag in den Oesterreichischen Staatskassen für 1861 auf rund 20 Mill. Thlr., für 1862 rund 30 Mill. Thlr., für 1863 über 32 Mill. Thaler schon im Voraus zu berechnen ist; daher Oesterreich seine Eisenbahnen verkaufen mußte, während unser Staat sich neue baut; daher bei uns Staatspapiergeld (Kassenscheine) und Silbergeld gleichen Werth hat, während das Oesterreichische Papiergeld (Wiener Banknoten) im Auslande 23 Procent verlieren, in Oesterreich selbst

Fünfzehnter Jahrgang.

aber zwangsweise zum vollen Nennwerthe genommen werden müssen, woher es kommt, daß alles Oesterreichische Silbergeld in's Ausland geht und auch bei uns massenweise im Umlauf ist, während die Oesterreichischen Banknoten, wenn sie heraus zu uns kommen, als Zahlung schleunigst wieder nach Oesterreich wandern. — Durch diese mißliche Staatsgeldbeutellage ist Oesterreich nach Innen und Außen gelähmt, stoch. Hauptsächlich diesem Uebelstande abzuwehren, hat der Kaiser seinen Reichsrath verstärkt und einberufen. Er hat dazu meist hochgebildete und einsichtsvolle Männer aus dem hohen Oesterr. Adel und der hohen Geistlichkeit, aber nur wenige aus dem Bürgerstande genommen. Nun besteht aber Oesterreich aus einer Menge einzelner, durch Sprache, Volksthum, Sitten und Gebräuche, Religion, Bildung u. s. w. himmelweit verschiedener Länder und Völker. Wird ja für des Kaisers Wohl in sieben Sprachen gebetet! Also Ordnung und Fluth im Staatsgeldbeutel zu schaffen und diese mächtig verschiedenen Völker und Länder zu einem Staatsganzen, wie etwa Frankreich ist, zu einem Oesterreich so zu verschmelzen, daß sie alle als Oesterreicher sich fühlen, nicht aber als Italiener, Ungarn, Polen &c., daß sie für ein ganzes, einiges Oesterreich so erwärmt sind, wie wir Sachsen, Baiern &c. sind und doch am ganzen Deutschland hangen mit Leib und Seele — das ist die Riesenaufgabe der heutigen Oesterreichischen Regierung, des verstärkten Reichsrathes. — Da hat nun der Ausschuß oder die Deputation dieses Reichsrathes verschiedene Ersparungen im Staatshaushalte vorgeschlagen und beantragt, von denen freilich erst abgewartet werden muß, ob sie das Loch im Staatsgeldbeutel verstopfen werden. Viel wichtiger aber ist ein Antrag, den dieselbe Deputation mit 16 gegen 5 Stimmen an die Regierung gebracht wissen will, nach welchem die einzelnen Länder Oesterreichs einen Bundesstaat, d. h. zwar ein einzelnes Staats Ganzes mit gemeinschaftlichem Oesere, gemeinschaftlicher Staatskasse, Regierung und Diplomatie (oder Staatsvertretung nach Außen) bilden und ausmachen, in allen übrigen Dingen aber jedes Land seine besondere Verfassung, Verwaltung &c. haben soll. Dies scheint uns aber für das solide Bestehen eines ganzen Oesterreichs ein bedenkliches Ding. Ein solcher Bundesstaat ist zwar ein etwas fester zusammengeklebter Staatsganzer (z. B. die Schweiz) als ein Staatenbund, wie z. B. unser deutscher Bund, aber doch immer kein Einheitsstaat, wie z. B. Frankreich, Preu-